



Bismarckstraße 7
Gustav Gerst, geb. 14.11.1871 in Kitzingen
deportiert am 23.09.1942 aus Würzburg nach
Theresienstadt
Verlegung am 06.12.2004

Gustav Gerst, der älteste Sohn von acht Kindern des Nathan und der Jette geb. Frank, war von März 1942 bis zur zweiten Deportation Kitzinger Juden im September desselben Jahres der letzte Vorstand der jüdischen Gemeinde Kitzingen. Seine vier Töchter konnten Deutschland noch verlassen.

Elmar Schwinger schreibt, daß Gustav Gerst Gründungsmitglied und Vorsitzender des „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ war. Er fand in Hauptlehrer Robert Einstädter einen engagierten Helfer. Laut Revisionsbericht der jüdischen Bezirksdarlehnskasse von 1934 beanspruchten etwa 800 Personen, darunter etwa vier Prozent mit osteuropäischem Hintergrund die finanzielle Unterstützung. Namen wie Jakubowicz, Zimmer, Leopold Oppenheimer, Emma Reinthaler waren darunter. Den größten Betrag schuldete die Firma Nathan Gerst und Sohn mit 300 RM.

Gustav Gerst wurde am 23. September 1942 mit seiner Frau Bertha geb. Ehrmann nach Theresienstadt deportiert. Er starb dort am 24. Februar 1944, seine Frau Bertha gehörte zu den wenigen Überlebenden. Für Gustav Gerst wurden in Yad Vashem mehrere Gedenkblätter von Verwandten ausgefüllt.





- 2 -

Nachruf in der amerikanisch-jüdischen Zeitschrift "Der Aufbau" vom 2. November 1945:



Quellen: vgl. YISKOR Gedenkbuch Kitzingen, Elmar Schwinger: „Von Kitzingen nach Izbica“ S. 164 und S. 241 ff, Yad Vashem Datenbank (eingesehen am 02.08.2017), www.alemannia-judaica.de (eingesehen am 10.08.2017) Fotos: sog. Judenkartei Stadtarchiv Kitzingen, C. Gonschorek,